"Die Frau bestimmt mit" : Symposium Tabu Macht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die Frau bestimmt mit»: Symposium Tabu Macht

Zum 10jährigen Jubiläum der Stiftung «Die Frau bestimmt mit» findet übers Wochenende vom 15./16. Mai ein Symposium «Tabu Macht» statt. Die Stiftungspräsidentin Catherine Ziegler-Vultier zum Thema: «Mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung sind Frauen – regiert wird das Land fast ausschliesslich von Männern. Zwar sitzen mittlerweile an die zehn Prozent Frauen in den Parlamenten, aber selbstverständlich akzeptiert sind sie noch lange nicht. Wir Frauen sind die Ameisen der Nation: arbeitsam und willig, gewohnt Befehle entgegenzunehmen und uns unterzuordnen. Wie kommt das? Hätten wir es als Mütter, die wir kommende Generationen erziehen und prägen, nicht in der Hand, die Weichen anders zu stellen?

Am 14. Juni 1981 wurde mit dem positiven Ausgang der Abstimmung über ‹Gleiche Rechte für Mann und Frau› die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter in der Verfassung verankert. Diese formale Korrektur in bezug auf den gesellschaftlichen Status der Frau sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass damit das traditionelle Machtgefälle in der Praxis noch lange nicht aufgehoben ist. Wie sich die bestehenden Machtstrukturen auswirken, ob sie überhaupt noch zu verändern sind, wo wir selbst in diesem Netz stehen und wie wir mit Macht respektive Ohnmacht umgehen, dies sind die Fragen, die uns am Symposium beschäftigen. Aspekte personaler und anonymer Macht, wie sie von Frauen tagtäglich erfahren und empfunden wird, sollen ausgeleuchtet, praktische Probleme diskutiert, aber auch Strategien entwickelt werden. Braucht es Macht zur Selbstverwirklichung? Macht durch Selbstsicherheit oder umgekehrt? Individuelle, persönliche Macht oder Macht durch Solidarität? Macht um welchen Preis?»

Falls sich Ihr Partner von dieser Thematik angesprochen (oder allenfalls ein bisschen in die Enge getrieben) fühlt, motivieren Sie ihn zur Teilnahme! Schliesslich wollen wir nicht zum Kampf der Geschlechter aufrufen, sondern die Frau durch mehr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein echter Partnerschaft einen Schritt näherbringen, die Gesellschaft für sie öffnen. Dazu müssen sich Mann und Frau gleichwertig fühlen und gegenseitig vollwertig akzeptieren. Tagungsort ist die Universität Zürich, die Teilnahmegebühr beträgt Fr. 110.— pro Person. Anmeldungen in letzter Minute (falls überhaupt noch möglich) an Stiftung «Die Frau bestimmt mit», c/o Frau Catherine Ziegler-Vultier, Löwenplatz 43, 8001 Zürich. Telefonische Auskünfte (tagsüber) 01/202 35 16.

Können die Frauen überhaupt gerecht sein, wenn sie so gewohnt sind zu lieben, gleich für oder wider zu empfinden? Daher sind sie auch seltener für Sachen, mehr für Personen eingenommen: sind sie es aber für Sachen, so werden sie sofort deren Parteigänger und verderben damit die reine unschuldige Wirkung derselben. So entsteht eine nicht geringe Gefahr, wenn ihnen die Politik und einzelne Teile der Wissenschaft anvertraut werden (zum Beispiel Geschichte). Denn was wäre seltener als eine Frau, welche wirklich wüsste, was Wissenschaft ist? Die besten nähren sogar im Busen gegen sie eine heimliche Geringschätzung, als ob sie irgendwodurch ihr überlegen wären. Vielleicht kann dies alles anders werden, einstweilen ist es so. *Friedrich Nietzsche (1844–1900)*